

# Ich habe mich als erfundene Person für einen Job beworben

[archiv.fttr.at/ich-habe-mich-als-erfundene-person-fuer-einen-job-beworben](http://archiv.fttr.at/ich-habe-mich-als-erfundene-person-fuer-einen-job-beworben)

2. Juni 2019



**Zusammen mit einer Freundin habe ich eine Person erfunden, ihr eine Identität, eine E-Mail-Adresse, eine Facebook-Seite und einen Lebenslauf gegeben. Mit dem absurdesten Bewerbungsschreiben in der Geschichte der Jobsuche haben wir uns bei der Firma eines Freundes beworben. Wie weit konnten wir damit gehen?**

Jede Berufsgruppe hat ihren eigenen Humor. Eine meiner Freundinnen ist – gleich wie ich – Designerin. Wenn sie in Urlaub fahren will, retuschiert sie unsere Köpfe auf die Körper von Touristen am Strand. Ich frage mich wiederum, ob sie einer Videospieldfigur ähnlich sieht – und tausche ihr Gesicht mit dem von Yuna (Final Fantasy X) aus. Richtig gefährlich wird es, wenn wir beide zu viel Zeit haben.

So geschehen am Weg zum Flughafen Wien, um spontan in Urlaub zu fahren. Leider hat man im Flixbus nicht viele Beschäftigungsmöglichkeiten, außer sich über das stockende WLAN zu ärgern. So entstand die Idee, **eine Bewerbung einer frei erfundenen Person an die Firma eines Freundes, die auf der Suche nach einem Chemiker bzw. einer Chemikerin war, zu verschicken**. Wir starten mit dem Namen und einigen uns, dass es eine Katharina werden soll. Und der Nachname: Wills. **Katharina Wills**.



Kathi freut sich über Freundschaftsanfragen

## Sprachkenntnisse? Oui!

Beim Verfassen der Bewerbung merken wir schnell, wie anstrengend es ist, sich als Chemikerin zu bewerben, wenn man keine Ahnung vom Fach hat. Wir recherchieren die ausgeschriebene Stelle und ihre Anforderungen, ärgern uns wieder über das langsame Internet, und stückeln aus verschiedenen Lebensläufen einen brandneuen CV zusammen. Wenn uns ein dummer Witz einfällt, findet er seinen Weg in die Bewerbungsunterlagen.

	<b>BERUFSERFAHRUNG</b>
2009	Praktikum Mr. Cleaner   München
2015 - 2016	Tutorin im Fachbereich Anorganische Chemie   TU Graz
	<b>SPRACHEN</b>
deutsch	Muttersprache
englisch	sehr gute Kenntnisse
französisch	oui!
	<b>PERSÖNLICHES</b>
Hobbies	Klarinette, Segeln, Hot Yoga, Skifahren, Saunieren, Zumba, Schnapsbrennen
Führerschein	A, B, Segelschein

## Hobbys? Klarinette, Hot Yoga, Schnapsbrennen

Um die Bewerbung möglichst authentisch wirken zu lassen, richten wir Katharina Wills eine E-Mail-Adresse und ein Facebook-Profil ein. Das stellen wir aber auf privat, damit nicht auffällt, dass die Seite leer ist. Zu den Kontaktdaten geben wir die Telefonnummer einer Freundin an, die somit zur Komplizin wird.

## Ich bin Katharina und ich Wills

Das Bewerbungsschreiben verfasse ich auf der Zielgeraden zum Flughafen. Der Text ist sicher kein Highlight meiner Karriere, aber da mir irgendwann die Wortspiele mit dem Namen *Wills* ausgehen, muss es genügen. Wenn man die Texte nicht durchliest, wirkt die

Bewerbung echt und seriös, erst auf den zweiten Blick sollen die Unterlagen verwundern. Auch die Bewerbungsmail verfassen wir förmlich und unterschreiben mit freundlichen Grüßen.

## Als die Antwort kommt, sind wir in Riga unterwegs.

---

Man freue sich über unsere Bewerbung. Aha. Man könne aber leider „keine Hinweise auf die Masterarbeit finden“. Daher wurden diese, ebenfalls sehr förmlich, zusammen mit Zeugnissen angefordert. Dass tatsächlich jemand Unterlagen haben wollte, hatten wir nicht erwartet; ich hatte mit einer Absage gerechnet oder dass unter der angegebenen Nummer angerufen wird.

Wir beschließen, uns später darum zu kümmern und reimen die dämlichste Ausrede zusammen, die uns spontan einfällt, nämlich dass Kathi gerade auf einem Yoga-Retreat in Indien ist und nur sporadischen Internetzugang hat. Wir erfinden ein Masterarbeitsthema („Herstellung und Charakterisierung von kristallinen Cellulosen“) und vertrösten die Übermittlung auf später.



Nicht auf Yoga Retreat, aber ebenfalls im Urlaub

## Lorem ipsum dolor sit amet

---

Als Grafiker wäre es nicht sonderlich schwer, Zeugnisse von der Uni zu fälschen und irgendeine Masterarbeit als die von Kathi auszugeben. Ein paar Stunden spiele ich mit dem Gedanken, genau das zu tun. Es ist ja nicht so als würde **Ich** einen Job durch Urkundenfälschung ergattern – so rede ich mir die Pläne gut.

Schließlich kommen wir aber zum Schluss, dass auch der motivierteste Catfisher seine Grenzen kennen muss. Also erstellen wir ein neues Worddokument und füllen es mit Seitenweise Platzhaltertext. Die Dateieindung verändern wir danach von .docx auf .pdf

und fertig ist die Masterarbeit, die nicht geöffnet werden kann. Wir erwarten, dass nach erneuter Übermittlung gefragt wird und stellen Pläne an, was für ein PDF wir als nächstes verschicken.

## „Vielen Dank für Ihre Dokumente.“

---

Die Antwort überrascht uns sehr: „Nach eingehender Prüfung der Unterlagen müssen wir leider von einer Einladung absehen, da wir Bewerber/innen haben, die sich expliziter mit der geforderten Materie auseinandergesetzt haben.“ Für einen Moment sind wir traurig darüber, dass es vorbei ist und lachen dann darüber, wie eingehend unsere defekten Dokumente wohl geprüft wurden.

Wir sind Kathi Wills

## Das perfekte Verbrechen?

---

Eine Woche später treffen wir den Freund, bei dessen Firma wir... bzw. Kathi... sich beworben haben. Unauffällig probieren wir herauszufinden, ob die ausgeschriebene Stelle schon besetzt wurde. Er erzählt, er bekäme nicht so viele Bewerbungen und **habe genug Zeit, diese genau zu prüfen**. Als er von einer gewissen Kathi erzählt, können wir uns nicht mehr zurückhalten und müssen zu lachen beginnen. Wir halten uns für die Internet-Trolls des Jahres, tatsächlich hatte er uns aber schon durchschaut: In den Eigenschaften des defekten PDFs war nämlich der Autor in den Meta-Daten vermerkt.

Da ihm die Bewerbung eigenartig vorgekommen war, hatte er nachgeforscht: In Uni-Verzeichnissen gab es keine Spur einer Katharina Wills. Danach hat er das Bewerbungsfoto durch eine umgekehrte Google-Suche enttarnt. Und wir dachten schon, wir wären die Einzigen, die zu viel Zeit hatten. Er fragt nach, was wir gemacht hätten, wenn er Kathi zum Bewerbungsgespräch eingeladen hätte. Wir müssen zugeben, dass wir noch keinen Plan für diesen Fall hatten. Irgendwas Unsinniges wäre uns aber schon eingefallen.

**Ben Leander Willgruber (@[benleander](#) )**

**Diese Artikel könnten dich auch interessieren:**